

Früheste Besiedlung (Ia, Ib)

Nachdem auf dem Grabungsplatz östlich der heutigen neugotischen Kirche beinahe alle Kulturschichten abgetragen worden waren, glich das Arbeitsfeld einer Mondlandschaft, übersät von kleinen Kratern. Im gelblich-ockerigen Moränenschutt waren 103 Pfostenstellungen unterschiedlichster Art eingetieft: flache Dellungen, zylinderartige Löcher bis zu 80 cm und mehr Tiefe bei einem Durchmesser von 50 bis 60 cm. Dies waren die markantesten Stellungen. Daneben gab es tütenhafte Löcher, Erdlöcher mit Steinkrägen zur Verstärkung stehender Hölzer. Anhand der Steinstellungen waren Rundholz, Vierkantholz (Holz mit rechteckigem und quadratischem Querschnitt) nachweisbar. Relativ schwierig deutbar war die jeweilige Funktion der Pfostenstellungen, die infolge Wiederverwendung leicht verschoben wurden, wobei der vorgängige Befund gestört worden war. Die Grubeninhalte erwiesen sich als hilfreiche Kriterien bei der Deutung der Grundriss-Systeme, so etwa Putzreste, Mörtel diverser Art, Knochensplitter und Holzkohle. Neben den erwähnten Kriterien gab öfters die Unterkanthöhe des Pfostenloches Hinweise auf Systeme und bauliche Logik.

Auf diese Weise konnten zahlreiche Gruben als zu ersten rechteckigen Grundrissen gehörend ausgeschieden werden. Es waren meistens wenig typische Stellungen, eher in unregelmässigen Abständen, jedoch oft in dichter Reihung. Mit einigen Vorbehalten und nicht mit absoluter Schlüssigkeit waren zwei Hüttengrundrisse von ca. 5.00 × 7.50 m zu erkennen. Charakteristische Merkmale für diese Grundrisse waren geringe Tiefe der Löcher, allgemein keine spezifischen Funde im Grubeninhalte und Nord-Süd-Orientierung der Grundrisse (Bauetappe Ia, Ib; s. Grundriss)²³.

Bemerkenswert scheint die Beobachtung zu sein, wonach grosse Teile der erwähnten Grundrisse von einer dunklen und humösen, mit Holzkohle durchsetzten und teilweise schmierigen Strate überdeckt waren. Die ca. 10 bis 20 cm kräftige Schicht war vor allem im Bereich der Pfostenstellungen 11, 61, 44 deutlich fassbar. Hier deckte die dunkle Erdschicht eine ca. 2.00 × 4.00 m grosse Steinpflasterung, die später von den Westmauern der Kirchen durchschlagen worden ist. Ausserhalb der späteren Kirchengrundrisse zerstörten Gräber den Befund.

Die Funktion der Bauten (Ia, Ib), welche auf den beiden Grundrissen standen, ist nicht klar. Es können Wohnhütten, Werkstätten oder Stallungen gewe-

²³ Georg MALIN, Eschen, St. Martin, in: *Ergrabene Geschichte, Die archäologischen Ausgrabungen im Fürstentum Liechtenstein 1977–1984*, hg. Jakob BILL, Vaduz 1985, S. 16ff. Bei den spätantiken Pfostenstellungen handelt es sich vor allem um folgende Gruben: Ia 42, 45, 48, 50, 52, 27; rechtwinklig dazu in zweireihiger Linienführung 63, 8, 13, 16 / 28, 64, 65, 66, 67b, 67, 53; nördliche Flucht 96, 81, 86, 90; gegen Süden 90, 80, 39, 40. – Bauphase Ib: Südwand 41, 60, 32, 31, 55; Ostwand 41, 43, 49, 30b.